

Nachts ist es in Frankreich später

Frankreichs Uhren gehen anders heißt ein berühmtergewordenes Buch von Herbert Lüthy aus dem Jahre 1954. Damit wollte der Schweizer natürlich nicht behaupten, daß die Franzosen auch in der Zeitmessung das rationale metrische gegen das bizarre Duodezimal-System (24- 60-60) durchsetzen wollten, das uns heute noch davon abhält zu versprechen: 'Ich treffe Sie morgen um 90 Uhr 78.' Der Autor wollte damit nur sagen, daß die Grande Nation gerne ihre eigenen Wege beschreitet, auch wenn - oder gerade weil - alle anderen in die andere Richtung marschieren.

Der Mann wußte gar nicht, wie buchstäblich recht er hatte. Denn die Pariser Regierung führt neuerdings einen schweren Säbel gegen die Sommerzeit und die EU-Kommission. Premier Juppé wünscht von den anderen 14 Mitgliedern ein Argument von zwingender clarté, das ihn von der Notwendigkeit der zweifachen Umstellung über-

zeuge. Denn diese treibe französische Rinder in BSE-ähnlichen Wahnsinn, bringe Kinder um den ordnungsgemäßen Schlaf und halte Winzer davon ab, die kostbaren Cabernet-Sauvignon-Trauben zur richtigen Stunde (relativ zum Stand der Sonne) zu ernten.

Schnöde und prosaisch wirken dagegen die Argumente jener, die von Fahrplänen und der EU-gemäßen Harmonisierung murmeln. Eine dumpfe Holstein-Kuh kann jederzeit gemolken werden, aber ein Charolais? Einen kleinen Roten zu sich nehmen, während die Sonne noch vom Himmel brüllt? Die heure bleue muß nicht nur um 18 Uhr, sondern auch im Dämmerlicht beginnen. Nur: Was schert die EU der Lebensstil, wenn sie selbst den Bananen die Krümmung vorschreibt? Also werden Frankreichs Uhren anders gehen. Aber das tun sie schon seit 1954.

jj